

Mons. Pierino Galeone

DAS LEIDEN IM DENKEN GOTTES

*Vortrag
1998*

1. Gott ist Schöpfer, Herr und Vater

Gott existiert und er ist Schöpfer, d.h. jener, der aus dem Nichts alle Dinge gemacht hat. Weil er die erste Materie und die Arbeit gemacht hat (ha messo), ist Gott auch Herr, d.h. der Patron (Herr) von dem, was Er gemacht hat; ausserdem ist Er auch Vater.

Warum sind diese Attribute Gottes als Schöpfer, Herr und dann Vater wichtig?

Als Schöpfer hat Er das Recht, Herr zu sein, und da Er Herr ist, hat Er das Recht, alle Gesetze festzulegen – seien es die physischen oder die moralischen –, weil Er der Herr ist und als solcher gibt Er den Geschöpfen, die Er schafft, ein Ziel. Wir sind von Gott (und) für Gott geschaffen. Er hat Naturgesetze festgelegt: die Geburt, das Wachstum; Er hat festgelegt, dass der Mensch Augen, Nase, Ohren, Hände haben muss. Niemand hat Gott beraten, den Menschen so oder in einer anderen Art zu machen. Er war frei, den Menschen so zu machen, wie Er glaubte¹, den Leib und die Seele mit ihren Fähigkeiten: den Verstand und den Willen. Nicht nur (das)! Er hatte das Recht, nicht nur die physischen Gesetze festzulegen, sondern auch die moralischen, also die Verhaltensweisen des Menschen. Weil Gott den Menschen nach Seinem Bild und Gleichnis / Ähnlichkeit geschaffen hat (vgl. Gen 1,26) und weil nur das Kind

nach Bild und Gleichnis (geschaffen ist), hat Gott den Menschen als Sein Kind geschaffen.

Das Kind ist jenes, das das Leben erhält und der Vater ist jener, der das Leben gibt. Weil also Gott Schöpfer, Herr und Vater ist, ist der Mensch folglich *Geschöpf, Untertan und Sohn*.

Die Beziehung des Menschen mit Gott dem Schöpfer ist grundlegend, weil Sein Geschöpf, das Mensch ist, ganz und gar von Gott dem Schöpfer abhängt, der alle diese Güter und alles, was nötig ist für das Bestehen dieser Güter gegeben hat. Er ist der Schöpfer. Wir haben nicht die Fähigkeit, ein Gut zu erfinden (inventare), wenn nicht Er uns die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben hätte, z.B. die Zeugung. Aber wir sind Mitarbeiter. Er hat uns den Samen und den Baum gegeben. Wir können vom Baum dann das Holz nehmen und Möbel, einen Tisch, etc. bauen, aber Er ist es, der uns jedes Gut gegeben hat. Dieses Konzept ist sehr wichtig, weil es dazu dient, die Wirklichkeit des Leidens verstehen zu können.

Gott ist Herr und der Mensch somit abhängiger Untertan von Gott. Der Mensch ist von seiner Natur her ein abhängiges Wesen. Nur Gott ist ein unabhängiges Wesen. Wir sind abhängig von der Luft, vom Wasser, von den Eltern, wir sind abhängig von natürlichen Elementen; noch mehr hängen wir in den übernatürlichen Dingen ganz und gar von Gott ab.

Wir sind auch vom moralischen Gesichtspunkt von Gott abhängig. Wenn wir von Gott Güter bekommen haben, hat sie Gott nicht in einer absoluten Weise gegeben, denn wir müssen Gott Rechenschaft ablegen über sie, sofern wir nicht Herren (padroni) dieser Güter

¹ = wie er es für richtig hielt (BB)

sind. Weil wir untertan sind, werden wir eines Tages Rechenschaft ablegen über die Güter, die Er uns gegeben hat: der Leib, die Seele und jede Gabe, die Er uns geben konnte und geben wollte.

Als Untertanen sind wir von Gott abhängig. Gott ist unser Herr, der die Güter lenkt / regiert – lenken heisst die Güter verwalten – und er braucht keine Geschäfte / Betriebe, die sie produzieren, weil Er der Schöpfer, der Vorsorgliche / Vorsehende ist und die Güter so schafft, wie Er es für angebracht hält. Ausserdem verteilt er sie gemäss einem Kriterium, das er festgelegt hat und weil Er Herr ist hat Er festgelegt, dass diese Güter ohne Verdienst oder Bedingung erhalten werden und dass sie gemäss seinem Kriterium vom Mensch verwaltet werden. Wir erhalten (sie) von Ihm und müssen (sie) gemäss seinem Kriterium verwalten.

Wenn du in ein Geschäft / Betrieb gehst, bist du abhängig; du musst vom Geschäftsführer abhängen und du musst dem Arbeitsplan folgen, den er für die Geschäftsführung festgelegt hat, in der du einer bist, der arbeitet und der Rechenschaft ablegen muss; dann kannst (devi) du den Lohn bekommen, der dir für die Arbeit, die du tust, zukommt.

Gott ist Vater und der Mensch ist Kind Gottes, weil das Kind nach dem Bild und Gleichnis (des Vaters ist). Dies ist sehr wichtig! Der Sohn ist jener, der vom Vater das Leben erhält; wir erhalten aber nicht nur das natürliche Leben, sondern auch die Teilhabe am göttlichen Leben, weshalb wir in einem gewissen Sinn, in uneigentlicher Art *Adoptivkinder* Gottes sind:

Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat seine göttliche Macht uns geschenkt; sie hat uns den erkennen lassen, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat. Durch sie wurden uns die kostbaren und überaus grossen Verheissungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet. (2 Petr 1,3-4)

Und wenn Gott unser Schöpfer, Herr und Vater ist, will Er, dass wir Ihn erreichen, um mit Ihm zu leben, denn ein Kind kann nicht ausserhalb der Familie, fern vom Vater leben. Wir sind also geschaffen, um zum Vater zu gehen und weil unser Vater im Himmel ist, sind wir geschaffen, um mit Gott Vater im Himmel zu sein.

2. Das Ziel des Menschen und seine Freiheit

Warum wurde der Mensch auf die Erde gesetzt? Wir haben gesagt, dass der Mensch von Gott (und) für Gott geschaffen wurde. Er hat festgelegt, dass der Mensch, um zu Gott zu gehen, auf der Erde in einer Prüfung ist.

Was bedeutet Prüfung? Weil Gott Liebe ist, müssen wir, seine Kinder, durch Liebe in den Himmel gelangen.

Wann geht man durch die Liebe? Wenn wir wählen.

Wann wählt man? Wenn man Sein Gebot wählt, wenn man also Sein Wort wählt, in dem das Gebot Gottes ist.

Wir, von Gott geschaffen, Kinder Gottes, werden eines schönen Tages vom Herrn gerufen, und es ist nicht (so), dass er uns – wie auch immer die Sachen gelaufen sind – sagen wird: „Tritt ein ins Paradies, komm und nimm den Platz, der für dich bereitet ist“, nein! Wir auf der Erde sind in der Prüfung, wir müssen also Gott, der Liebe ist, durch die Liebe wählen, d.h. in freier Wahl. Und wir wählen Gott, indem wir Sein Wort wählen, in dem Sein Gebot ist. Nicht nur ist Sein Gebot darin, sondern auch die Kraft, es zu befolgen. Im Wort Gottes ist nicht nur die Wahrheit und das Gebot, sondern auch der Geist und das Leben Gottes, das uns die Kraft gibt, dem Gebot, das Er uns gibt, zu folgen. Der Mensch ist also in der Prüfung, aber die Prüfung setzt eine grundlegende Bedingung voraus: die Freiheit! Der Mensch ist also frei.

Was ist die Freiheit? Die Freiheit ist eine Eigenschaft (qualità) des Willens. Der Mensch hat zwei Fähigkeiten. Die Fähigkeiten der Liebe sind der *Verstand* und der *Wille*; man kann eine Sache nicht wollen, wenn man sie nicht liebt.

Lieben heisst Gutes wollen. Somit ist der Wille, der die Fähigkeit zu wollen ist, die Fähigkeit der Liebe.

Gott hat den Willen des Menschen mit der Tendenz / Neigung zum Guten geschaffen. Wenn Er den Willen des Menschen mit der Neigung zum Schlechten geschaffen hätte, hätte Er es schlecht gemacht. Die Schrift sagt, dass Gott alles sehr gut gemacht hat: „Gott sah, was er gemacht hat und es war sehr gut“ (Gen 1,31). Er konnte daher nicht die Fähigkeit der Liebe – gerade die wesentliche Fähigkeit des Menschen – schaffen, durch die der Mensch, der nach dem Bild und Gleichnis Gottes ist – Liebe im Leib und im Geist – zum Schlechten neigt, sondern zum Guten, wie es Johannes Paul II bestätigt:

Das Christentum verkündet die wesentliche Gutheit der Existenz und von allem, was existiert; es bekennt die Güte des Schöpfers und verkündet die Gutheit der Geschöpfe. Der Mensch leidet wegen des Übels, das eine gewisse Abwesenheit, Begrenzung oder Entstellung des Guten darstellt. Man könnte sagen, der Mensch leidet wegen eines Gutes, an dem er keinen Anteil hat, von dem er gewissermassen ausgeschlossen ist oder dessen er sich selbst beraubt hat. Vor allem leidet er dann, wenn er normalerweise an diesem Gut Anteil haben „müsste“ und ihn doch nicht hat. (Salvifici doloris 7)

Das Gute wollen ist die ursprüngliche Neigung, die der Herr dem Menschen vor der Sünde gegeben hat. Der Mensch wollte das Gute, aber er war frei. Frei, weil er in der Prüfung war, frei das Gute zu wählen oder nicht zu wählen. Er war also nicht festgesetzt, in der Wahl des Guten verwurzelt, wie es in der seligen Anschauung (Gottes) ist, nein! Sondern der Mensch war frei. Gebt acht, ob mit dem Teufel oder ohne den Teufel, ob mit der Versucher-Schlange oder ohne Schlange: wie es bei Luzifer geschehen ist, so war auch der Mensch wie die Engel, bevor sie in die Sünde fielen, frei zu wählen. Denn Gott wollte gewählt werden, um mit Sich die Menschen und Engel im Himmel zu haben, die Ihn aus Liebe wählen würden, d.h. die Sein Wort wählen würden.

Auch die Engel wurden der Prüfung unterstellt und es gab einige, die sich gegen das Wort Gottes, gegen das Gebot Gottes auflehnten: „Da entbrannte im Himmel ein Kampf: Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel“ (Offb 12,7-8). Die Bösen lehnten sich gegen Gott auf, Luzifer hat geschrien: „Non serviam!“² Sie wollten nicht gehorchen, sie haben Gott nicht als Schöpfer, Herr und Vater anerkannt.

Sie waren wie wir, frei zu wählen, (frei) durch die Liebe zu Gott zu gehen, d.h. durch freie Wahl. Damit wir ganz frei sein konnten, mussten wir diese Möglichkeit haben, das Wort Gottes zu wählen oder nicht zu wählen, Sein Gebot zu wählen oder nicht zu wählen.

Leider ist es geschehen, dass es durch die Schlange war, das heisst, der Teufel, der dem Menschen aus Neid (Weish 2,24) die Sünde eingeflüstert hat (Gen 3,1-5). In der Prüfung ist der Mensch frei, wenn er wählt, aber nach der Wahl muss er gerichtet werden. Wenn er gut gewählt hat, wird er den Lohn bekommen: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist“ (Mt 25,34) und er wird mit Jesus sein: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein“ (Joh 12, 26). So wird der, der frei das Wort Gottes wählt, dort sein, wo Gott ist, im Himmel. Jener aber, der nicht das Wort Gottes wählt, wird

² *Ich will nicht dienen!*

dorthin gehen, wo sich der befindet, der ihm eingeflüstert hat, das Wort Gottes nicht zu wählen, also Satan, in der Hölle.

Der Mensch ist in der Prüfung frei, aber er muss belohnt werden, d.h. er muss vor Gott Rechenschaft ablegen. Und Gott wird gemäss den Werken, gemäss der Wahl des Menschen entweder den Lohn oder die Verurteilung bestimmen. Es ist definitiv, sei es mit Gott im Himmel oder mit Satan, dessen Wort man gewählt hat. Wenn man das Wort Gottes gewählt hat, wird man dorthin gehen, wo Gott ist, in den Himmel. Wenn man die Begierden der Welt, den Egoismus, das Wort Satans gewählt hat, wird man dorthin gehen, wo Satan ist, d.h. in die Hölle.

Schaut, alle diese Dinge sind sehr sicher (certissime)! Es kann nicht anders sein. Es ist ein Kriterium, das mehr festgelegt ist als dass die Seele im Leib und das Licht in der Sonne ist. Dieses Kriterium ist tief im ganzen Universum verwurzelt, nicht nur im Menschen, sondern in allen Geschöpfen.

3. Die Sünde, Ablehnung und Verlust Gottes

Was ist die Sünde? Gibt es die Sünde? Es gibt die Sünde. Der Mensch befindet sich in der Prüfung und er ist frei und genau weil er frei ist, kann der Mensch Gott, d.h. Sein Wort wählen oder er kann es nicht wählen. Weil die Sünde die Nicht-Wahl des Wortes Gottes ist, kann der Mensch, der frei und in der Prüfung ist, das Wort Gottes nicht wählen, also die Sünden wählen. Die Sünde gibt es also. Die Sünde gibt es in dem Mass, wie der Mensch, der nicht der absolute Herr seiner selbst ist, sagt : „... der Leib gehört mir und ich mache, was ich will“, nein! Das ist nicht wahr, denn er muss vor Gott Rechenschaft ablegen, weil es eine erhaltene Gabe ist, nicht sein Eigentum.

Die Sünde existiert also, weil der Mensch in der Prüfung ist und weil er frei ist. Und er muss vor Gott, dem Schöpfer, Herr und Vater Rechenschaft ablegen. Und da er vor Gott Rechenschaft ablegen muss, ist Gott auch Richter über Lohn oder Verdammung. Er ist der „Belohner“, weil Er die Macht hat, dass das Wort befolgt wird, das Er dem Menschen gegeben hat, sei es dass Er ihn für den Himmel oder für die Hölle richtet. Also existiert die Sünde, genau deshalb, weil der Mensch in einer Prüfung und frei ist. Der Mensch ist frei, weil der Herr will, dass wir durch eine freie Wahl zu Ihm gehen, nicht aus Zwang, sondern aus Liebe. Wir wählen Gott, weil wir Sein Wort wählen, Sein Gebot. Und er hat das Recht zu befehlen, weil Er unser Herr ist, weil Er der Schöpfer ist. Aber Er ist auch Herr, weil Er alle Güter hat, die wir verwalten, seien es die natürlichen wie auch die übernatürlichen. Er ist der Herr und absoluter Besitzer dieser Güter.

Die Sünde ist Ablehnung Gottes. Denn das Gebot Gottes ablehnen heisst den ablehnen, der befiehlt. Und weil Gott Ursprung aller Güter ist, ist die Sünde nicht nur Ablehnung des Gebotes Gottes und von Gott, sondern sie ist Ablehnung jeden Gutes. Sie ist auch ganz Ablehnung des Lebens, des zeitlichen wie des ewigen.

Also ist die Sünde über die Ablehnung hinaus Verlust. Ich lehne das Wort Gottes ab, ich lehne das Gebot Gottes ab und ich lehne Gott ab; ich habe den Verlust jeden Gutes, in bes. Weise (habe ich den Verlust) des Lebens, das die Zusammenfassung jeden Gutes ist, sei es das zeitliche Leben mit dem zeitlichen Tod oder sei es das ewige Leben, d.h. dasjenige, das wir mit Gott zusammen verbringen (vivere) dürfen.

Wer das ewige Leben ablehnt, der wird den ewigen Tod haben. Wenn ich bei der Belohnung von Gott belohnt werde, weil ich Seinen Geboten gehorcht habe, dann werde ich das ewige Leben haben. Und Gott selber ist das Ewige Leben (vgl. Joh 17,3).

4. Das Leiden und der Tod, Entbehrung eines Gutes, das man liebt

Wenn ich Gott ablehne, werde ich den ewigen Tod haben. Also ist die Sünde Ablehnung Gottes und Verlust des göttlichen Lebens, Verlust des menschlichen, göttlichen, zeitlichen, ewigen Lebens: das ist die Sünde.

Der hl. Johannes Chrysostomus – und zuerst der hl. Paulus – sagt, dass durch die Sünde der Tod in die Welt gekommen ist: „Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten“ (Röm 5,12). Der Tod ist die Zusammenfassung von jedem Leiden.

Der Schmerz ist das Fühlen des fehlenden Gutes, denn der Schmerz bezieht sich nicht auf das Leidens in sich (und) für sich, sondern bezieht sich auf das Gut, das fehlt. Das Leiden in sich gibt mir keinen Schmerz, aber ich fühle den Schmerz, ich leide, weil mir ein Gut fehlt, das ich liebe.

Es gibt also zwei Wirklichkeiten im Leiden: das Gut, das ich liebe und der Mangel am Gut, das ich liebe. Weil mir dieses Gut fehlt, leide ich, ich leide also nicht wegen dem Mangel am Gut, sondern weil ich das Gut liebe. Das Leiden ist nicht abstrakt. Ich liebe zum Beispiel die Kinder; aber es ist die grosse Liebe, die ich zu meinem sterbenden Kind habe, dich mich leiden lässt. Also ist das Leiden Folge / Konsequenz der Liebe zu einem Gut, das mir fehlt. Dies sagt der Papst *im Salvifici doloris*.

Das Leiden schmerzt in sich nicht, aber es schmerzt wegen dem Gut, das fehlt, und die Intensität der Liebe zum Gut gibt die Gradualität / Stufe des Schmerzes.

Die Sünde führt zum Tod. Was ist der Tod? Der hl. Johannes Chrysostomus sagt, dass er der Epilog³ von jedem Leiden sei. Und somit ist der wahre Ursprung / Ursache des Leidens, das vom Tod zusammengefasst wird, genau die Sünde.

Das Leiden ist eine Wirklichkeit – auch wenn dieses Wort uneigentlich / unangemessen ist – es ist eine physische, moralisch, geistliche Wirklichkeit, die aber mit der übernatürlichen Wirklichkeit verbunden ist. Deshalb ruft die Sünde, die der Verlust Gottes ist, keine Schmerzen hervor, wenn du Gott nicht liebst, den du verloren hast. Um so mehr du Gott liebst, desto mehr weinst du wegen deinen Sünden. Weil die Sünde der Verlust Gottes ist und weil Gott eine übernatürliche Wirklichkeit ist, ist das übernatürliche Licht nötig, um die Sünden zu erkennen und zu bereuen. Denn (so) siehst du, was du verloren hast, du liebst Ihn und folglich leidest du am Verlust, der durch deine Sünde verursacht wurde.

Sehr einfach kann es ein menschliches, psychologisches, gefühls-mässiges Leiden / Missfallen wegen der Sünde sein. Du hast zum Beispiel deine Ehefrau, deinen Ehemann beleidigt / verletzt und dann tut es dir leid; nicht weil du jenes Wort gesagt hast, das du als Christ nicht hättest sagen dürfen, sondern weil du gesehen hast, dass deine Frau weinte. Es ist eine gefühls-mässige Sache, die dich nicht den Sprung zum Übernatürlichen machen liess. Es ist nicht einfach, in der Beichte eine tiefe Reue zu haben, d.h. das Missfallen darüber, die Sünde begangen oder Gott verloren zu haben durch die Übertretung, die ich beging, weil ich das Wort Gottes abgelehnt habe, weil ich Gott abgelehnt habe.

Wenn das Leiden Verlust eines Gutes ist, dann erklärt sich das Leide vom Gut her, das fehlt (si specifica dal bene che manca). Das Leiden kann wegen dem Verlust an einem materiellen Gut sein, dann ist es ein physisches Leiden; (oder wegen dem Verlust) an einem moralischen Gut, dann ist es ein moralisches Leiden; (oder) an einem übernatürlichen Gut, der Verlust Gottes, dann ist es in gewissem Sinn ein Leiden von übernatürlicher Ordnung.

³ Nachwort

5. Christus, der Gekreuzigte erlöst und rettet uns

Welche ist die Lösung der Sünde? Weil die Sünde der Verlust Gottes ist, ist es nötig, Gott wieder zu geben (ridare), um die Sünde wieder gut zu machen. Nur Gott kann sich selber geben.

Und wie macht man die Sünde wieder gut (riparare)? Man kann sie nur durch Gott wieder gut machen. Gemäss der katholischen Theologie (vgl. hl. Anselm) hat die Sünde eine unendliche Schwere / ist die Sünde unendlich schwer, weil die Schwere der Sünde sich an der Würde der Person misst, die beleidigt / verletzt wird. Weil man durch die Sünde Gott – unendliche Person – beleidigt, hat die Sünde eine unendliche Schwere. Um eine Sünde wieder gut zu machen ist ein unendlicher „Wiedergutmacher“ (riparatore) nötig. Um das Leiden, den Tod und die Sünde des Menschen zu erlösen war eine Person nötig, die die Möglichkeit hat, mit einer unendlichen Wiedergutmachung (die Sünde) wieder gut zu machen. Der einzige, der in unendlicher Weise leiden konnte, war Christus, der, weil er Gott ist die Fähigkeit hat, unendlich zu verdienen. Und weil er Mensch ist, hat er die Möglichkeit zu leiden. Also kann nur Christus die Sünde wieder gut machen.

Und wer ist der Christus (il Cristo)? Der Christus ist der, der „viel leiden und von den Ältesten, den Hohenpriester und Schriftgelehrten verworfen werden muss; der getötet wird und nach drei Tagen auferstehen wird“ (Mk 8,31). Der Papst sagt im *Salvifici doloris* klar – indem er das vierte Lied vom Propheten Jesaja wiedergibt – dass der Christus jener sei, der alle Sünden der Menschen auf sich genommen habe, und somit hat er alle Strafen der Menschen, den Tod und alle Leiden auf sich genommen und auf dem Kreuz gesühnt:

Aber er hat unsere Krankheiten getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. (Jes 53,4-6)

Der Herr hat die Vergebung erlangt und er die Vergebung ist Christus (è uguale Cristo)! Er hat die Vergebung erlangt, die der Nachlass der Sünde ist, weshalb Christus die Ursache des Todes und des Leidens besiegt hat, und indem er die Sünde gesühnt und die Sünde wieder gut gemacht hat, hat er auch den Tod besiegt und das Leiden erlöst.

Christus als der Gekreuzigte hat alle Sünden der Welt auf sich genommen, alle Sünden, nicht nur die Erbsünde, sondern auch die persönlichen (Sünden) von jedem von uns.

Auch die Erbsünde, die die Madonna bei der Empfängnis hätte annehmen müssen, hat Er auf dem Kreuz gesühnt. Die Verdienste des Kreuzes hat Er für seine Mutter vorweggenommen, in solcher Weise, dass sie bei der Empfängnis ohne die Erbsünde empfangen wurde. Auch die Madonna wurde von ihrem Sohn erlöst, denn niemand kann die Sünde wieder gut machen, weil die Sünde – auch die Erbsünde – offenbar von unendlicher Schwere ist. Es braucht einen unendlichen Wiederhersteller / Wiedergutmacher.

Die Madonna ist das grösste Geschöpf, aber sie ist immer ein Geschöpf und als solches hatte sie nicht die Fähigkeit, (die Sünde) in unendlicher Weise wieder gut zu machen. Daher ist auch sie von ihrem Sohn erlöst worden. Sie sagt selber: „Meine Seele preist die Grösse des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter“ (Lk 1,46-47). Ihr Sohn ist der Erlöser und hat sie gerettet.

Also, Christus hat alle Sünden auf sich genommen und hat alle Strafe für die Sünden auf sich genommen und ist der Heiland / Retter (Salvatore) der Menschen geworden.

Was ist das Heil? Es ist die Befreiung von jedem Übel (male).

Indem die Sünde Gott, den Ursprung jeden Gutes, ablehnte, hat sie das Böse, den Tod und jedes Leiden verursacht. Schaut, die Hölle ist der Beleidigung Gottes nicht proportional (entsprechend), weil die Beleidigung Gottes – so sagen der hl. Anselm und der hl. Thomas – von unendlicher Schwere ist und die Strafe in der Hölle kann niemals eine (quasi) unendliche Sühne erreichen / erzielen: sie ist immer eine beschränkte, wenn auch ewige Sühne. Christus hat alle Sünden der Menschen auf sich genommen, Er hat sie durch sein Opfer auf dem Kreuz gesühnt. Er ist der Gekreuzigte und Auferstandene: als Gekreuzigter hat Er alle Sünden der Menschen auf sich genommen und sie mit seinen Leiden gesühnt, wie der Prophet Jesaja sagt: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lk 22,20).

Was ist die Vergebung / Nachlass (remissione) der Sünde? Es ist die Wegnahme der Sünde. Was ist die Sünde? Sie ist (der) Tod. Und was ist das Heilmittel für den Tod? Es ist das Leben. Und wie nehmen wir die Sünde weg? Mit der Vergebung. Die Vergebung ist demnach gleich wie das Leben. Wenn die Sünde das göttliche Leben wegnimmt, gibt uns die Vergebung das Leben Gottes wieder. Und wer ist unser Göttliches Leben? Christus! „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6), sagt Jesus.

Also ist die Vergebung (perdono) der Nachlass (remissione) der Sünde, aber sie ist auch Geschenk des Lebens, das das Heilmittel für den Tod ist, der genau durch die Sünde verursacht wird.

Christus – für uns gekreuzigt – hat alle Sünden der Menschen auf sich genommen und als Auferstandener hat er es nicht nur verdient, das Leben auf menschliche Weise wieder zu nehmen, sondern mit seiner Auferstehung auch unsere Auferstehung wieder zu nehmen (riprendere), sei es die geistliche – mit der Vergebung der Sünden – oder die körperliche, denn am Ende der Welt werden wir in Christus auferstehen.

Gott Vater hat seinen einzigen Sohn auf die Erde gesandt: “Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Gott glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).

6. Die Verbindung mit dem Leiden Christi, um Diener des Leidens zu sein

Das Ziel Jesu auf Erden ist, dass der Mensch nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat, aber Er hat den zeitlichen Tod und das Leiden gelassen. Das Ziel Jesu des Gekreuzigten und Auferstandenen ist also das: dass der Mensch sich rettet, dass er nicht in Ewigkeit stirbt. Aber er hat das Leiden in der Welt gelassen, damit die Menschen mit dem eigenen Leiden und Tod am Tod und Leiden Jesu teilhaben können.

Wie der Heiland uns leidend und sterbend gerettet hat, müssen wir an Seinen Leiden und an Seinem Tod teilnehmen. Das ist das Herz der Rede. Aus diesem Grund gibt es auf der Erde das Leiden und den Tod.

Und es ist eine Gabe des Herrn. Denn Jesus hat festgelegt, dass wir um uns zu retten – wie Er gelitten hat und auf dem Kreuz gestorben ist, um uns zu retten – dass auch wir mit unserm Leiden und mit demselben Tod an Seinen Leiden und an Seinem Leiden teilnehmen müssen. So ist es, weil der himmlische Vater es so festgelegt hat: Er hat es für Ihn (Jesus) festgelegt, Er hat es für uns festgelegt.

Als Petrus Jesus davon abhalten (dissuadere) wollte, zu leiden und am Kreuz zu sterben, sagte Jesus zu Petrus: „Weiche von mir, Satan! Denn du denkst nicht wie Gott denkt, sondern wie die Menschen denken“ (Mk 8,33).

Das Leiden in jeder Form / Art: das physische, das moralische, das geistige existiert, weil Jesus gekommen ist um uns zu retten, damit der Mensch nicht zugrunde geht, d.h. damit er das ewige Leben hat. Aber er hat das Leiden und den Tod auf der Erde gelassen.

Das Leiden wurde durch die Sünde verursacht, zuerst war es eine Strafe; Jesus hat uns dann leidend und sterbend erlöst und hat uns das Leiden und den Tod gelassen, damit wir uns retten und das ewige Leben verdienen können, indem wir an Seinem Leiden und an Seinem

Tod teilnehmen. Dafür ist Jesus für unsere Glückseligkeit (*felicità*) vom Himmel herabgestiegen.

Jetzt sind wir dem Leiden und dem Tod unterworfen, aber nachher, wenn einer sich geistig rettet, leidet er nicht mehr, sondern er wird am Ende der Welt auch an der Herrlichkeit des Leibes teilnehmen, weil am Ende der Welt die Auferstehung des Fleisches sein wird. Der Leib wird sich mit der Seele vereinen (*il corpo si unirà all'anima relativa*).

Das Leiden gibt es, weil Gott Vater es so für Jesus gelassen hat, und Jesus wollte mit Seinem Vater, dass wir leiden, damit wir das Heil verdienen, indem wir am Leiden und am Tod Christi teilnehmen.

Jesus, Diener des Leidens (*Servo della sofferenza*), ist der erste Freiwillige, der grösste Freiwillige. Frei hat er gesagt: „Das sagte ich: Ja, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle – im deinen Willen, Gott, zu tun“ (Hebr 10,7) und frei ist er in den Tod gegangen, hat er unsere Sünden auf sich genommen, von nieman-dem gezwungen.

Zu Petrus, der das Schwert zog, um ihn zu verteidigen, sagte Jesus: „Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte?“ (Mt 26,52-53). Sogar als eine Kohorte Soldaten und einige Wächter kamen um ihn zu verhaften, ging Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus, den Nazoräer.“ Jesus sagte zu ihnen: „Ich bin es!“ Auch Judas, der Verräter, war mit ihnen da. Kaum sagte er „Ich bin es“ wichen sie zurück und fielen auf die Erde“ (Joh 18,4-6). Jesus ist frei in den Tod gegangen, aus freiem Willen: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Mt 26,39). Der wahre Freiwillige.

Und die Christen sind von Natur aus, wesentlich Freiwillige des Leidens. Wer sich mit dem Leiden Christi für die Brüder vereint, der ist Diener des Leidens.

Jesus, Diener Jahwes, ist Diener des Leidens, weil Er jedes Leiden der Menschen auf sich genommen hat und uns Menschen, die den Tod und das Leiden verdient haben, durch Seine Passion und den Tod am Kreuz gedient hat: Christus der Gekreuzigte und Auferstandene ist frei am Kreuz gestorben (*è andato a morire di croce*).

Das Opfer hat Er dem Vater dargebracht, aber die Verdienste hat Er uns gegeben (*offerti*). Er hat sich dem Vater für uns hingegeben, ist Mensch geworden, ist vom Himmel hinabgestiegen für unser Heil. Jesus hatte es nicht nötig, sich (selber) zu retten, Er war Gott, unfehlbar: „Wer von euch kann mir eine Sünde nachweisen?“ (Joh 8,46).

Niemand von uns ist frei von Sünde. Und doch hat Jesus, der metaphysisch nicht sündigen kann⁴, weil Er Gott ist, sich für uns zur Sünde gemacht. Er hat alle Sünden der Mensch auf sich genommen, Er hat sie auf dem Kreuz gesühnt, Er hat die Gerechtigkeit Gottes bezahlt, indem Er sich selber als Opfer dargebracht und den Willen des Vaters erfüllt hat: Er wollte, dass Sein Sohn die Sünde der Menschen durch den Tod am Kreuz sühne und auf diese Weise die Vergebung der Sünde verdiene und somit die Befreiung von der Sünde und vom Tod.

Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, ist der grösste Freiwillige, weil er es ist, der dem Leiden aller Menschen gedient hat, indem er das Kreuz der Welt trug, das Kreuz von allen Menschen, die Sünde von allen Menschen, Er hat für uns alle, die wir Sünder sind, gelitten (*per tutti noi peccatori*).

Und wer von uns ohne Sünde ist „der werfe den ersten Stein“ (Joh 8,7). Wir alle, Sünder, haben unsere Sünden auf Seine Schultern gelegt; Jesus hat die Sünden aller Mensch auf sich geladen, Er hat sie am Kreuz gesühnt. Stellt euch bei der unendlichen Schwere der Sünde den Schmerz vor, was für ein Leiden hat Jesus auf dem Kreuz gelitten, um angemessen sühnen zu können! In Jesus, der in der Menschheit gelitten hat und eine einzige göttliche

⁴ metafisicamente impeccabile = es ist für Jesus von seinen *Sein als Gott* her unmöglich zu sündigen

Person und Unendlich war, hat die Zuerkennung (attributione) der Verdienste unendlichen Wert.

Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene ist der grösste Freiwillige aller Zeiten. Und die wahren Christen müssen von ihrer Natur her Freiwillige sein, sagt der hl. Paulus: „Freut euch mit denen, die sich freuen und weint mit denen, die weinen“ (Röm 12,15). Wir müssen dem Nächsten, der leidet, entgegen gehen (andare incontro).

7. Das Leiden als Werkzeug der Erlösung, für sich und für die andern

Es gibt drei Kategorien von Leidenden: die Armen, die Kranken, die Sünder.

Der Kranke ist einer, dem man mit der eigenen Professionalität (professionalità), der eigenen Kompetenz das geben muss, was nötig ist, um den Schmerz zu lindern oder zu heilen. Aber jedes Leiden kommt von der Sünde. Padre Pio sagte, dass der Kranke Gott mehr braucht als den Arzt oder die Medizin. Wenn ein Arzt oder ein Freiwilliger, der sich für die Kranken interessiert nahe zu einem hin geht, der leidet, vergisst er es nicht (non si dimentichi): wie die Sünde die Ursache des Leidens, der Armut, der Krankheit ist, darfst du – wenn du wirklich katholisch und tatsächlich christlich bist – nicht vergessen, dass die Krankheit, das Leiden von der Sünde her kommen, und deshalb muss du den Kranken erleichtern, indem du Gott bringst. Gott ist das übernatürliche Heilmittel. Er kann das Leiden besser ertragen und kann es auch psychologisch besser ertragen (disporre), weil er einfacher auf den Arzt hören und die verabreichten Medikamente nehmen (assumere) kann. Der wahre Christ, Nachfolger Christi, muss sein wie Er, ein Freiwilliger gegenüber den Leiden der Brüder.

Der Arzt ist von seiner Natur her innerlich mit dem ganzen Geheimnis Christi verbunden: „Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leiden, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24).

Unser Problem ist es, dass unten, dass wir (hier) unten nicht an das Ewige Leben glauben. Wenn du an Christus nicht glaubst... man sagt, dass der grösste Vergessene der Hl. Geist sei, das ist aber nicht wahr (invece no)! Der grösste Vergessene ist der Gekreuzigte, weil man nicht an die Sünde glaubt. Um an die Sünde glauben zu können, das ein Ereignis in der übernatürlichen Ordnung ist, denn die Sünde ist Verlust Gottes, wenn du sein Wort nicht in die Praxis umsetzt, glaubst du nicht an Gott.⁵ Und wenn du nicht an Gott glaubst, glaubst du auch nicht an den Verlust Gottes, an die Sünde. Und wenn du nicht an die Sünde glaubst, welchen Sinn hat das Kreuz für dich, wenn (auch) der Teufel vor dem Kreuz zittert? Wann hat Jesus den Tod, die Sünde besiegt: auf dem Kreuz oder auferstanden? Auf dem Kreuz, weil der Kampf sich dort auf dem Kreuz ereignete. Kaiphas, Herodes, Pilatus, die Leute, Judas, Petrus, der ihn verleugnet hat, alles hat der Teufel ausgestossen (vomitato), alles, Demütigungen in allen Arten: Jesus war im Kampf mit Satan und mit der Hölle, dort, auf dem Kreuz.

Ein Athlet: wann siegt er, wenn er auf dem Podium die Medaille trägt oder wenn er das Ziel durchläuft (taglia il traguardo)? Wenn er das Ziel durchläuft, und das „finish“ ist der Wille des Vaters. In der Auferstehung ist das Zeugnis, das der himmlische Vater gemacht / gegeben hat (ha fatto).

Es ist nötig, gut zu sein, es ist nötig, das Geheimnis des Leidens in der Evangelisierung des Leidens zu kennen. Wenn das Leiden nicht mit der Sünde in Verbindung ist und somit mit Gott, dann entsteht der *Horizontalismus*⁶, d.h. die Solidarität: man sucht in allen möglichen Arten, die Leiden der Brüder durch die Medizin, durch die Nähe zu erleichtern. Aber sie raten nicht zu einem Glaubenssprung vom Leiden zum Heil. Weil Jesus

⁵ scheint auch im Italienisch nicht ein vollständiger Satz zu sein (?): *Per poter credere al peccato, essendo un evento di ordine soprannaturale, poiché il peccato è perdita di Dio, si tu non metti in pratica...*

⁶ *Horizontalismus*: Liebe zum Nächsten (Solidarität) ohne die Liebe zu Gott; *Vertikalismus*: Liebe zum Nächsten aus Liebe zu Gott

gelitten hat um uns zu retten und wenn ich das Leiden Gott gebe (offro) aus Liebe zu ihm, (dann) rette ich mich.

Das Leiden hat für die Laien, die Laizisten, auch für die Freimaurer eine horizontale Dimension, (eine Dimension) der Solidarität, weshalb sie Geld geben, geradezu Unterhaltungen, Vergnügen um das Leiden zu ersticken und sie sorgen in ihrer Art und Weise dafür, zu Recht oder zu Unrecht, die Leiden des Nächsten zu erleichtern, aber in einer nur horizontalen Dimension, ohne auf die vertikale (Dimension) zu achten, d.h. (die Dimension) des Leidens als Instrument / Werkzeug der Erlösung für sich und für die andern. Das heisst ein Werkzeug um die durch die Sünde verlorenen Güter wieder zu gewinnen, um von neuem das göttliche Leben wieder zu erlangen, das uns zu Kindern Gottes macht und daher mit Recht den Himmlischen Vater zu erlangen, nach dessen Bild und Gleichnis wir geschaffen und erlöst wurden. Viele Leute in der Welt sind in der Horizontalen solidarischer mit dem Nächsten als wir Christen in der Vertikalen um unsere Mühen (pene) aufzuwerten / hervorzuheben (valorizzare). In der Welt übertrifft die Solidarität in der Horizontalen die christliche Nächstenliebe, die die konkrete Hilfe (in der Horizontalen) und in der Vertikalen das Darbringen (il riportare) der Leiden an Gott zusammensetzen müsste.

Der Mensch, ein vernunftbegabtes (intelligente) und freies Wesen, macht die Erfahrung des Schmerzes als ein Mangel an einem Gut, als Ohnmacht, Unfähigkeit das Gut zu erlangen. Das Leiden ist die Erfahrung der Unfähigkeit des Menschen, die Güter zu erobern und (es) ist Stoss / Antrieb (spinta) nach Oben, zu Gott, um Hilfe zu erbitten. In der Ohnmacht hast du einen grösseren Schwung / Elan (slancio) nach Gott und je unschuldiger du bist, desto mehr Güter, die du durch das Leiden erlangt hast, werden dem Nächsten gegeben. Denn der Mensch ist nicht nur ein Individuum, sondern er hat eine soziale Dimension / Ausrichtung, weshalb sich alles, was er an Gutem und Schlechtem tut, nicht nur auf ihn selber bezieht, sondern auch auf die andern.

Die Kraft, um das Leiden zu leben, kommt nicht vom Fleisch, sondern es ist Christus, Sein Geist, der Heilige Geist, der die Kraft gibt, damit wir das Leiden annehmen. Er ist es, der Heilige Geist, der jede Traurigkeit in Freude verwandelt.

Indem du Tag für Tag den Willen Gottes tust, machst du nichts anderes als den Kelch des Leidens trinken, den der Herr für dich will und der genügt, um dich zu heiligen.